

REGENWALD REPORT

www.regenwald.org

*E10 und Biodiesel
sofort stoppen!*
.....

*Peru – Gefahr
am Amazonas*
.....

*Palmöl: Wir haben
die Chance, das
Blatt zu wenden*



***Die Welt
bewegen –
mit Ihrer Hilfe***

IMPRESSUM

Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 – 410 38 04
Fax 040 – 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG
facebook.com/rettetdenregenwald
facebook.com/biogas
twitter.com/rettetregenwald/

Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer: 0000 600 463
BLZ: 206 905 00
Aus dem europäischen Ausland:
IBAN: DE50 2069 0500 0000 6004 63
BIC: GENODEF1S11

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Titelfoto: Mädchen aus Palawan auf den Philippinen. Foto: Dario Novellino

Herausgeber:

Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

Redaktion:

Burkhard Redeski, Guadalupe Rodriguez, Klaus Schenck, David Vollrath, Christiane Zander

Layout:

Kathrin Heidtmann

Fotos:

Christiane Zander, Dario Novellino, Thomas Plaßmann, dpa, Nordin (SOB) (2), Marianne Klute, Feri Irawan, Cimi, Justicia y Paz, Birgit Handke, Corbis, Christian Peacemakers

Druck:

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG in Kassel

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein **Jahresabonnement des Regenwald Reports** verschenken möchte, überweist uns einfach 10 Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder E-Mail.



David (in der Mitte) mit einer Bauernfamilie, die direkt in der größten Goldmine Lateinamerikas „Yanacocha“ lebt.

liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

vor Kurzem bin ich aus Peru nach Deutschland zurückgekehrt. In Peru arbeitete ich ein Jahr für eine lokale Organisation, die sich für den Schutz der Umwelt und die Rechte der Kleinbauern einsetzt. Beides wird durch einen großen Bergbaukonzern bedroht. Dieser baut in der Region Gold ab und vergiftet dabei systematisch die Umwelt mit Chemikalien und vertreibt die Kleinbauern, um an ihr Land zu kommen. Im ersten Moment dachte ich, wie soll sich eine so kleine Organisation gegen so einen mächtigen Gegner zur Wehr setzen. Ich merkte allerdings schnell, dass nicht unbedingt die Größe einer Organisation zählt, um Großes zu erreichen. Wichtig ist eine Gruppe von Menschen, die eine Aufgabe mit Leidenschaft verfolgt und die auf internationale Unterstützung bauen kann. Auf Partnerorganisationen wie Rettet den Regenwald, die helfen, dem lokalen Kampf international Gehör zu verschaffen, die Protestaktionen in den Ländern organisieren, wo die Unternehmen ihren Firmensitz haben, und die Spenden sammeln, um die Arbeit der Umweltgruppen vor Ort zu finanzieren.

Deswegen arbeite ich nun bei Rettet den Regenwald. Denn der Verein unterstützt Menschen in den tropischen Ländern dabei, aktiv den Regenwald zu schützen. Rettet den Regenwald sucht seine Kooperationspartner gewissenhaft aus und unterstützt sie dann mit ebenso viel Leidenschaft wie die Aktivisten, die vor Ort für den Erhalt des Regenwaldes kämpfen.

Das Schöne an der Arbeit ist, dass es Erfolge gibt! Bei dem Beningipfel in Berlin überreichte ich Umweltminister Röttgen die ersten 14.000 Unterschriften unserer Protestaktion gegen die Einführung des sogenannten Biosprits E10. Das Medienecho war überwältigend! Am nächsten Tag ging es nicht mehr nur um die Unverträglichkeit von E10 für die Automotoren, sondern es wurden nun auch die Gefahren von E10 für die Umwelt thematisiert. Auch in Indonesien hat sich die Hartnäckigkeit von Rettet den Regenwald und seinen Partnerorganisationen ausgezahlt. Vertreter von Ikea waren vor Ort und haben sich persönlich von den katastrophalen Auswirkungen des Palmöls auf die Natur und die Menschen überzeugt. Und der Verein wird nun auch in Peru aktiv, um dort die Ausbreitung von Palmölplantagen zu verhindern. Ein Thema, welches mir persönlich sehr am Herzen liegt.

Mit freundlichen Grüßen,

David Vollrath

Orang-Utans sollen leben! Kinderfilm



In den Baumriesen wohnen die Schutzgeister der Ureinwohner Borneos

Was hat mein Schokoladeneis mit Orang-Utans zu tun? Und warum müssen Pia und Mogi in Indonesien hungern, wenn ich Tiefkühlpizza esse? Fragen, die sich Kinder noch nie gestellt haben. Und die wenigsten wissen, was im Joghurt, in der Nougatcreme, in Chips und Keksen steckt.

Dieser Kinderfilm gibt Antworten. Er entführt uns in das Herz von Borneo, wo die Geschwister Pia und Mogi leben. Den unendlichen Urwald, der ihr Dorf einst umgab und die Familien ernährte, gibt es nicht mehr. Er wurde abgeholzt für Palmölplantagen, weil in Deutschland und Europa immer mehr Palmöl verlangt wird – z. B. für Lebensmittel und Autotanks. Und so verlieren auch die letzten Orang-Utans ihren Lebensraum.

Diese Geschichte hat Globalfilm für *Rettet den Regenwald* und Solifonds gedreht – er ist geeignet für Kinder der 4. Klasse. Die DVD enthält ausführliches Unterrichtsmaterial und als Zugabe einen zweiten Kurzfilm: *Die Nachhaltigkeitslüge* (s. S. 10–11) – für Schüler ab der 9. Klasse und Erwachsene (zu bestellen für 5 Euro im Shop S. 15).

Am liebsten würden wir diese Filme tausendfach gratis an Schulen verschicken – und freuen uns über Ihre Spende.

Philippinen – UNESCO schreitet ein Dieses Äffchen hat noch eine Chance

Palawan ist eine Schatzinsel mit einer Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Deshalb hat die Unesco sie als Biosphärenreservat unter Schutz gestellt. Dennoch erteilte die Regierung Genehmigungen für den Bergbau – und gab die Natur zur Ausbeutung und Zerstörung frei. Und die Unesco schwieg.

Wir haben dagegen mit 16.000 Unterschriften erfolgreich protestiert:

In einem Brief an den Außenminister und den Vorsitzenden der UNESCO-Kommission der Philippinen drückte Generaldirektorin Irina Bokova ihre Besorgnis über die Naturzerstörung durch den Bergbau aus. Schon vorher hatten Mitarbeiter ihres Hauses Kontakt aufgenommen mit unseren Partnern von ALDAW, dem lokalen indigenen Netzwerk auf Palawan.



Macaca philippinensis

Benzingipfel zu E10 in Berlin: 14.000 Unterschriften überreicht

Vor dem Wirtschaftsministerium drängten sich die Kamerateams und gegenüber hielten Umweltschutzorganisationen Transparente hoch. „Biosprit zerstört Regenwald“ steht auf dem Plakat von *Rettet den Regenwald*.

Vier Tage zuvor hatte der Verein eine Unterschriftenaktion gestartet, um den Bioenergieerwerb in Deutschland und der EU endgültig zu stoppen. In kurzer Zeit trafen knapp 14.000 Unterschriften ein. Mit dieser enormen Resonanz wollten wir die Politiker in Berlin konfrontieren. Denn zum Benzin-Gipfel war kein Vertreter von Umweltschutzorganisationen eingeladen worden.

Vor laufenden Fernsehkameras überreichten wir Umweltminister Norbert Röttgen die Petition gegen E10 und Biodiesel. Das Medienecho war groß; vor allem über die Gefahren, die Agrosprit für Menschen, Natur und auch das Klima bedeutet, wurde massiv berichtet. Dennoch hält die



Bundesumweltminister Norbert Röttgen hört sich unsere Argumente an

Politik unbeirrt an ihren Plänen zur Einführung von E10 fest. Deshalb setzen wir unsere Unterschriftenaktion fort und bitten Sie, sich weiterhin gegen die Verbrennung von Nahrungsmitteln in Autotanks einzusetzen.

Informationen und eine Unterschriften-Liste zu diesem Thema finden Sie auf den Seiten 4–5. Sie können auch auf unserer Webseite aktiv werden: www.regenwald.org



E10 und Biodiesel sofort stoppen!

Die aktuelle Diskussion um E10 entlarvt die vielen Nachhaltigkeitslügen rund um den Agrosprit. Fakt ist: E10-Kraftstoff und Biodiesel zählen zu den größten Gefahren für den Regenwald

Niemand will E10. Nur die Politiker halten (noch) an ihm fest und wollen die Einführung erzwingen. Ihr Hauptargument: Die sogenannten Bio-Kraftstoffe sollen das Klima retten. Darum werden dem Superbenzin nun 10 statt 5 Prozent Ethanol und dem fossilen Diesel 7 statt 5 Prozent reiner Biodiesel beigemischt. Doch je länger über E10 diskutiert wird, desto offensichtlicher werden die Nachhaltigkeitslügen beim Agrosprit. Immer mehr Details über die ausbeuterischen und umweltzerstörerischen Produktionsverfahren

führen das Bio-Image von E10 und Pflanzendiesel ad absurdum.

Informationen zur klimaschädlichen Wirkung von Agrosprit liegen schon lange auf dem Tisch. Nur bisher wollte sie niemand hören. Dabei äußert sich selbst das Bundesumweltamt in verschiedenen Studien kritisch. Das Institute for European Environmental Policy (IEEP) bezeichnet Agrosprit sogar als Klimakiller. Womöglich ist es doppelt so schädlich wie herkömmlicher Kraftstoff. Hauptkritikpunkt ist die Anbaupraxis. Ethanol wird vor allem aus Getreide oder Zuckerrohr

gewonnen. Die Energiepflanzen verdrängen immer mehr Anbauflächen für Lebensmittel. In Brasilien wird bereits auf 9 Millionen Hektar Zuckerrohr zur Ethanolproduktion angebaut. Gleichzeitig schrumpfen die Flächen für Bohnen und Reis, den Hauptnahrungsmitteln in Brasilien, jährlich um 10 Prozent. Die Nachfrage nach Agrosprit lässt die Preise für Nahrungsmittel weltweit steigen. Dabei sind sie laut Vereinten Nationen schon heute so teuer wie noch nie.

Es gibt weitere Bedenken gegen die Beimischung von Ethanol. Denn für

Die Welt bewegen – mit Ihrer Hilfe

2010 war wieder ein aktives Jahr – für unsere Partner in den Ländern des Südens, für das Team von Rettet den Regenwald – und für Sie. Wie Ihre Unterschriften und Spenden geholfen haben, zeigt dieser Bericht

Rettet den Regenwald hat mit seinen Partnerorganisationen und Unterstützern im letzten Jahr viel erreicht. Mit unserem gemeinsamen Engagement waren wir in den Regenwaldländern, in Deutschland und Europa erfolgreich. Mit Spenden von gut einer Million Euro haben Sie dazu beigetragen, dass wir unsere Arbeit im In- und Ausland intensivieren konnten. In Indonesien und Kenia besuchten wir unsere Partner-Projekte. An den Protest-Aktionen, gerichtet an Politiker und Konzerne, beteiligten sich 65.000 Menschen mit 900.000 E-Mails.

Im vergangenen Jahr richteten sich die wichtigsten Kampagnen gegen Pflanzen-Energie, die Ausbeutung der Bodenschätze, Erdölförderung und Megastaudämme.

Die Plünderung und Zerstörung der Schätze unserer Erde geht vor allem von den Industrienationen aus – deshalb konzentriert sich die Arbeit von Rettet den Regenwald nach wie vor auf die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit in Deutschland und Europa. Immer wieder haben wir die unsinnige Verwendung von Palmöl und Sojaöl angeprangert, die in unseren Heizkraftwerken und Dieselmotoren verbrannt werden. Dasselbe gilt für Zuckerrohr, aus dem Ethanol für sogenanntes „Bio“-Benzin gewonnen wird.

Bei der Europäischen Union hat Rettet den Regenwald für einige Kehrtwendungen gesorgt:

Ende Dezember wurde von der EU-Kommission erstmals öffentlich anerkannt, dass Agrosprit zu Waldrodungen führen kann und diese Probleme angemessen berücksichtigt werden müssen.

Auch bei ihrer absurden Definition von Wald musste die Europäische Union zurückrudern: In einem internen Dokument sah die EU-Kommission allen Ernstes vor, Palmölplantagen zu Wäldern zu erklären. Damit wollte sie – so vermutet Rettet den Regenwald – den Import von Palmöl für Autotanks und Kraftwerke als ökologisch einwandfrei erklären. Am 10. Juni strich die EU diesen Passus komplett aus ihren „Nachhaltigkeitskriterien für Biosprit“ und erklärte stattdessen:

**EU gab „Irrtum“ zu:
Palmöl-Plantagen
sind keine Wälder**

Naturwälder, Schutz- und Feuchtgebiete sowie Torfmoore dürfen nicht für die Herstellung von Biokraftstoffen verwendet werden. Die Umwandlung von Wäldern in Ölpalmplantagen wird ausdrücklich ausgeschlossen.

Das ist ein klarer Erfolg unserer Aktion und der Proteste auch von vielen anderen Umweltorganisationen und Fachleuten.

Anfang Juli hat das EU-Parlament mit überwältigender Mehrheit (644

von 685 Stimmen) das Importverbot von illegalen Hölzern beschlossen. Rettet den Regenwald kämpft seit seiner Gründung gegen die Holzplünderer.

Mit einem Jahresverbrauch von 53 Millionen Tonnen war Palm- und Palmkernöl 2010 das am meisten konsumierte Pflanzenöl der Welt – vor Soja- und Rapsöl.

Die Ausbreitung der industriellen Palmölplantagen in Südostasien ist weiterhin die Hauptursache für die Zerstörung der Regenwälder, der Artenvielfalt und der Lebensgrundlagen der dort lebenden Menschen. Aber auch im Kongobecken, in Westafrika und Lateinamerika bedroht Palmöl Mensch, Natur und Klima. Inzwischen wachsen industrielle Ölpalm-Monokulturen weltweit auf etwa 16 Millionen Hektar. Finanziert wird der Palmölboom seit Jahren von der Weltbank und anderen internationalen Banken.

Nachdem die Weltbank im August 2009 auf Druck von Umweltschützern und indonesischen Kleinbauern die Finanzierung der Palmölindustrie komplett ausgesetzt hatte, kündigte sie ein Jahr später an, wieder einzusteigen in dieses Geschäft, diesmal mit der Förderung von zertifiziertem, nachhaltigem Palmöl. Doch nachhaltiges Palmöl gibt es nicht. An unseren beiden Protestaktionen an Weltbankpräsident Zoellick im Mai und September haben sich 26.000 Menschen beteiligt.



*Rettet den Regenwald und Mit-Aktivist*innen demonstrieren an den Brennpunkten: In Berlin gegen E10, bei Ikea gegen Palmöl*

Ende August wurde der Verein von der Weltbank zu einem Konsultationstreffen zur Palmölstrategie nach Frankfurt eingeladen. Zusammen mit anderen Umwelt- und Sozialorganisationen konnten wir klarmachen, dass der Entwurf der Palmölstrategie völlig unzureichend und die erneute Finanzierung inakzeptabel ist. Die Bank sagte daraufhin zu, die Strategie komplett zu überarbeiten.

Im September 2010 haben Global Film Hamburg und Rettet den Regenwald die Verbrechen des weltgrößten Palmölkonzerns Wilmar Int. dokumentiert – um sie den Weltbank-Strategen zu präsentieren. Die 12-minütige Filmreportage beweist, wie Wilmar trotz Zertifizierung Menschenrechte und Naturschutz auf Sumatra und Borneo mit Füßen tritt.

Zu den größten Palmölverbrauchern gehören Multis wie Unilever (mit Marken wie Dove, Rama, Sunil), Nestlé, Henkel usw. Aber auch die Biohersteller mischen kräftig mit im Palmölgeschäft.

Rettet den Regenwald hat über 500 verschiedene Bio-Produkte und -Marken in einer Liste veröffentlicht, die sogenannten Biopalmöl enthalten. Die meisten der Hersteller kaufen diesen Rohstoff bei der kolumbianischen Daabon-Gruppe; Kolumbien ist der zweitgrößte Palmöllieferant Deutschlands. Daabon wirbt mit gleich elf verschiedenen „Bio“- und „Fairtrade“-

Siegeln, doch nach Recherchen von Rettet den Regenwald sind sowohl die ökologische als auch die soziale Verantwortung der Firmengruppe katastrophal. Unsere Protestaktion mit fast 12.000 Unterschriften richtete sich an die „Bio“-Produzenten Allos, Alnatura, Rapunzel und The Body Shop. Diese Kosmetikkette hat nach eigenen Angaben im September Konsequenzen gezogen und die Geschäftsbeziehungen mit Daabon beendet.

Etwa die Hälfte des nach Deutschland importierten Palmöls wird in den rund 1.400 Pflanzenöl-Blockheizkraftwerken verfeuert, um im Rahmen des Erneuerbare Energien-Gesetzes (EEG) Heizwärme und Strom zu erzeugen.

Immer wieder fordern wir die deutsche Politik auf, sämtliche im EEG verankerten Vergütungen und Boni für Strom aus Biomasse zu streichen. Sie haben den Palmöl-Boom

Der Regenwald-Schutz beginnt in Europa: Zuerst müssen wir handeln

für BHKW erst hervorgerufen (2009 waren es 346.000 Tonnen). Doch während sich unsere Gesetzgeber schwer tun mit dem Schutz von Umwelt und Menschenrechten in Übersee, hat die Diakonie in Kork ein Zeichen gesetzt: Sie verbrennt in ihrem BHKW jetzt Rapsöl statt Palmöl. „Wir haben Ihre

Hinweise verstanden“, schrieb uns der Vorstandsvorsitzende Joachim Walter nach der Protestaktion von Rettet den Regenwald mit 8.500 Unterschriften.

Sie kämpfen gegen skrupellose Konzerne, Politiker und korrupte Beamte – mit nur einem Ziel: Die Menschen in den Regenwaldländern wollen die artenreiche Natur ihrer Heimat bewahren. Denn sie ist ihre Lebensgrundlage und die ihrer Kinder. Dafür setzen die Bauern, Umweltschützer und Menschenrechtler oft alles aufs Spiel; denn sie werden bedroht, verletzt, vertrieben, enteignet, verhaftet und sogar ermordet, wenn sie für ihre Rechte kämpfen. Das haben wir bei unseren Projekt-Besuchen und über den regelmäßigen E-Mail-Austausch immer wieder erfahren. Mit unseren Aktionen, auch über die sozialen Netzwerke wie Facebook und Twitter, unterstützen wir die Regenwaldkämpfer und machen ihnen Mut – letztendlich kämpfen sie auch für unsere Lebensgrundlage. Über die Hintergründe der Gewalt gegen Menschen und Natur informieren wir regelmäßig außerdem die Medien im In- und Ausland.

2010 hat Rettet den Regenwald Partner in folgenden Ländern unterstützt: Argentinien, Chile, Brasilien, Mexiko, Paraguay, Ecuador, Costa Rica, Kolumbien, Bolivien, Indonesien, Papua-Neuguinea, Philippinen, Indien, Kenia, Madagaskar, Liberia, Hawaii/USA. »

*Unsere Partner-Organisationen haben viel erreicht – hier ein paar Beispiele.
Auf der Weltkarte sehen Sie alle Länder, in denen wir 2010 aktiv waren:*

1 2 3 INDONESIA



Regenwald auf Borneo: Udin von SOB

Im größten Archipel der Welt gibt es viele Brennpunkte – verursacht vor allem durch die Palmölindustrie, Holz- und Bergbaukonzerne. Auf Borneo sind unsere Partner von Save our Borneo (SOB) und Walhi Kalbar aktiv. SOB ist es gelungen, 30 Palmölfirmen in der Provinz Zentralkalimantan zu stoppen. Walhi Kalbar ist mit seiner „Roadshow“ (Filme und Broschüren) vor allem entlang der indonesisch-malaysischen Grenze unterwegs, um die entlegenen Dörfer über das Vorgehen der Holz- und Palmölkonzerne zu informieren. Fast 20 Dörfer haben die Aktivisten bereits gewappnet. Aufklärung ist die effektivste Waffe im Kampf gegen Konzerne und korrupte Beamte. Die Umweltschützer sind mit Kameras und GPS-Gerät unterwegs, um illegale Abholzung und Plantagenbau zu dokumentieren; manchmal sogar aus der Luft. Sie informieren die Medien, Politiker und natürlich die Bevölkerung regelmäßig über die gesetzlosen Taten der Palmölindustrie. Noch ist Kalimantan zu zwei Dritteln bewaldet – das ist auch unseren Partnern zu verdanken. Wir werden sie weiter



Goldbergbau zerstört Sulawesi Wälder

in ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Ein großer Erfolg war die Freisprechung von Muhammad Rusdi auf Sumatra. Der Bürgermeister des Dorfes Karang Mendapo wurde im Revisionsverfahren komplett entlastet; der Multi-Konzern Sinar Mas hatte ihn verleumdet und verhaften lassen. Rusdis Anwälte wurden mit unseren Spendengeldern engagiert. Rusdi, führender Kopf hinter der Bauernbewegung gegen die Palmölkonzerne, wird weiterkämpfen. Der Partner von Rettet den Regenwald auf Sumatra ist Feri Irawan. Auf seine Initiative hat Rettet den Regenwald z. B. die Ausbildung, Ausrüstung und Arbeit von zwei amtlich anerkannten Kartografen finanziert. Sie erstellen Landkarten für die Gemeinden, die damit ihren Grund- und Waldbesitz dokumentieren können – ein wirksames Papier gegen illegalen Landraub. Auf der Insel Sulawesi hat Rettet den Regenwald seit Ende 2010 einen neuen Partner: das Netzwerk Jatam, das eine Studie und Aktionen gegen den Goldbergbau in einer der artenreichsten Landschaften begonnen hat.

4 MEXIKO

In Mexiko konnte der Bau einer Landstraße zwischen Palenque und San Cristobal de las Casas durch Indianergebiete verhindert werden. Außerdem wurden mehrere Bergwerke in der Stadt San Cristobal de las Casas gestoppt. Mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald drückt die Menschenrechtsorganisation „Maderas del Pueblo del Sureste“ Broschüren und Info-Blätter, startet Online-Protestaktionen und veranstaltet Workshops, um die Bevölkerung im Bundesstaat Chiapas über die Ausbreitung der Palmölplantagen zu informieren – und auch darüber, welche Rechte die betroffenen Menschen haben.

5 COSTA RICA

In Costa Rica gelang es einem Netzwerk aus Umweltorganisationen und sozialen Gruppen, das seit Jahren umstrittene Goldbergwerk in Crucitas endgültig zu stoppen – und zwar mit gerichtlicher Unterstützung: Am 24. November 2010 hat das zuständige Verwaltungsgericht die Minenkonzession der kanadischen Bergbaufirma Infinito Gold für null und nichtig erklärt. Damit gab die Justiz den Klagen von Umweltschützern in vollem Umfang recht. Zuvor hatte die Regierung mit einer Reform bereits den Tagebau von Metallerzen verboten – die Mine im ökologisch fragilen Crucitas war aber zunächst ausgenommen. Rettet den Regenwald unterstützt die Anti-Minen-Bewegung in Costa Rica seit 1997. Der jetzige Erfolg ist auch ein Ergebnis dieser langen Zusammenarbeit.



6 BOLIVIEN

In Bolivien hat die Regierung von Evo Morales nach massiven Protesten ein verheerendes Straßenbauprojekt zunächst für ein Jahr gestoppt – und mit den Umweltgruppen einen Dialog begonnen. Die Straße sollte durch den Nationalpark Isiboro-Secure führen, der gleichzeitig das anerkannte Land von drei Indianervölkern ist. Straßen dieser Art sind die Einfallstore von Landspekulanten, Kokahändlern, Ölkonzernen, Bergbaugesellschaften, Holzfirmen und der Agrarindustrie. Rettet den Regenwald hat die Bolivianer mit fast 14.000 Protestmails unterstützt.



Sie haben die Straße vorerst gestoppt

7 KOLUMBIEN

Kolumbien wird seit mehr als 40 Jahren vom bewaffneten Konflikt erschüttert – deshalb hat die Menschenrechtsorganisation Justicia y Paz lokale Friedens- und Biodiversitätszonen eingerichtet; zum Schutz der lokalen Bevölkerung und der Naturschätze. 62 solcher Reservate sind geplant, unter anderem in den Einzugsgebieten der Flüsse Jiguamiandó und Curvaradó im Choco, des Naya-Flusses im Departement Valle del Cauca und die Gebiete von Meta und Putumayo. 20 Biodiversitätszonen gibt es bereits – fünf von ihnen wurden von Rettet den Regenwald gefördert.



Geschütztes Gemeindegebiet

8 BRASILIEN

Weltweit kämpfen Umweltschützer mit Protest-Mails gegen den Megastaudamm Belo Monte: 604.317 Unterschriften sind zusammengekommen, 69.000 davon hat Rettet den Regenwald gesammelt. Sie wurden an die neue Präsidentin übergeben.

9 PARAGUAY

In Paraguay konnte Rettet den Regenwald zum Kauf von weiteren 2.000 Hektar Tropenwald beitragen; die artenreiche Natur und die dort lebenden Ayoreo haben dadurch mittlerweile Urkunden über 15.000 Hektar Chaco-Wald.



604.317 Stimmen gegen Belo Monte



Die Bauern von Karang Mendapo auf Sumatra haben ihr Land vom Palmölkonzern zurückerobert; nach der Ernte darf der Wald wieder wachsen

Wir haben die Chance, das Blatt zu wenden

Der Verlust der Regenwälder lässt uns nicht ruhen – seit 20 Jahren hinterlassen die Palmölkonzerne verbrannte Erde. Doch ihr Sockel beginnt zu bröckeln, weil weltumspannender Widerstand mehr bewirkt als Macht und Geldgier

Der Besuch aus Schweden erschien am frühen Freitag des 11. März im Büro von Feri Irawan – und musste erst mal draußen bleiben. „Hier steht eine Frau von Ikea“, simste Feri von Sumatra nach Hamburg. „Soll ich sie reinlassen?“

Die Frau heißt Anna Bexell und ist Ikeas Beauftragte für das Industriesiegel „Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl“ (RSPO). Begleitet wird sie von einem Quartett des TÜV Rheinland, Niederlassung Jakarta, Indonesien; ein privates Unternehmen, das Palmölfirmen mit sogenannten Nachhaltigkeits-Zertifikaten versorgt. Rettet den Regenwald gibt aus Hamburg seinem

indonesischen Partner Feri Irawan natürlich grünes Licht – die Delegation hat schließlich ein motiviertes Anliegen: Sie will überprüfen, ob

Ikea besucht Indonesien – ist hier wirklich alles so schlimm?

es wirklich wahr ist, was unser Film „Die Nachhaltigkeitslüge – wie die Palmölindustrie die Welt betrügt“ ans Licht bringt: Illegale Abholzung von Regenwäldern, zum Sterben verurteilte Orang-Utans, Verseuchung der Gewässer, Armut, Verzweiflung und

Gewalt an Menschen, die sich gegen den Diebstahl und die Zerstörung ihres Landes wehren. Schauplätze dieser Verbrechen: das Dorf Bungku und ein Gefängnis auf Sumatra und der Sembuluh-See auf Borneo. Die Täter: Töchter von Wilmar International, dem weltgrößten Palmölkonzern mit Sitz in Singapur, der sich seinen europäischen Kunden gegenüber gern als umweltfreundlich präsentiert und ein RSPO-Nachhaltigkeitszertifikat besitzt für seine Plantage am Sembuluh-See – ausgestellt vom TÜV Rheinland Indonesien.

„Die Nachhaltigkeitslüge“ musste also gedreht werden. Um allen Palmöl-

Verbrauchern in den Industrienationen zu zeigen, was unter dem Deckmantel ihrer begehrten „grünen“ Energie mit den Menschen und der Natur in Indonesien geschieht. Und um der

Palmöl macht die Menschen arm und abhängig

Weltbank Beweise zu liefern gegen die anstehende Entscheidung, Wilmar und die gesamte Palmölindustrie nach einem einjährigen Moratorium erneut zu finanzieren.

Der Film, der auch in englischer Sprache erschienen ist und im Weltnetz kursiert, hat die Chefetagen von Palmöl-Produzenten und -Konsumenten aufgewirbelt.

Zum Beispiel bei Ikea. „Anna Bexell sagte, Ikea sei in großer Sorge aufgrund der massenhaften Proteste seiner Kunden“, schrieb Feri.

Die Sorge ist berechtigt. Ikeas Kerzen und Teelichter enthalten Palmöl – 32.000 Tonnen werden dafür laut Konzern jährlich importiert. Mit zwei Aktionen hat Rettet den Regenwald im letzten Jahr dagegen protestiert – auf unserer mehrsprachigen Webseite sammelten wir insgesamt knapp 52.000 Unterschriften. Aus Schweden kam im Herbst die Nachricht: Ab Dezember 2010 sollte nur noch Palmöl mit dem RSPO-Nachhaltigkeitssiegel in die Kerzenproduktion fließen. Doch wer es liefert, wollte Ikea vor uns immer geheim halten. Jetzt wissen wir es: vom berüchtigten Wilmar-Konzern.

Feri Irawan schickt das Ikea/TÜV-Team in das Dorf Bungku, in dem wir letztes Jahr so verzweifelte und hungernde Familien getroffen haben. Die Not der Frauen und Kinder ist größer geworden seitdem, denn ihre Männer sitzen noch immer im Gefängnis – der Wilmar-Konzern hatte im August 16 Bauern verhaften lassen, weil sie Palmölfrüchte von dem Land ernteten, das ihnen Wilmar gestohlen hatte. Anna Bexell, berichtet Feri, kehrte von

dieser Inspektions-Reise erschüttert zurück.

Drei Tage später. Andere Insel, derselbe Konzern, dieselbe Tragödie: Die Delegation steht vor Nordins Büro in Zentralkalimantan auf Borneo. „Sie wollten den Film auf seine Wahrheit überprüfen“, sagt auch Nordin von Save our Borneo (SOB). „Und damit wollten sie nun den TÜV Rheinland beauftragen.“

Doch wie, fragt Nordin, kann der TÜV für Ikea die Plantagen und Ölfabriken von Wilmar objektiv prüfen, wenn er zuvor im Auftrag von Wilmar die Plantage zertifiziert hat?

Sie sitzen alle gemeinsam am Runden Tisch für nachhaltiges Palmöl: Ikea, Wilmar, TÜV Rheinland. Aber sie haben alle unseren Film gesehen und können nicht zur Tagesordnung übergehen.

„Wir haben jetzt die Chance, das Blatt zu wenden“, sagt Inge Altemeier, die seit 20 Jahren die Verbrechen im Holz- und Palmölgeschäft zwischen Indonesien und Europa dokumentiert. „Denn wir erleben gerade, welches

Verbraucher und Medien sind starke Kräfte im Kampf gegen Palmöl

Gewicht die Unterstützer von Rettet den Regenwald in die Waagschale werfen. Wo in Ländern wie Indonesien Demokratie und Gerechtigkeit versagen, haben wir die Medien, die Macht der Verbraucher und das Internet.“

Und wir haben die Kämpfer vor Ort – ohne sie hätten die Regenwälder der Erde überhaupt keine Chance.

Bei der Weltbank hat die indonesische Palmölindustrie ihren Kredit schon verspielt. Inge Altemeier konfrontierte die Weltbank und ihren Privatfinanzierer Ende Januar in Washington mit der „Nachhaltigkeitslüge“ und den Verstößen von Wilmar gegen Weltbankstatuten. „Die Förderkredite für Wilmar waren Fehler, gestand mir Mark Constantine von der



**Oben: Brandrodung ist verboten – bei Wilmar brennt der Wald trotzdem.
Unten: Ikea-Besuch bei Feri in Jambi**

Abteilung für Umwelt- und Sozialrisiken ein“, sagt die Filmautorin. „Denn die industrielle Palmölproduktion erfülle keine entwicklungspolitischen Ziele.“ Mark Constantine stellte außerdem fest, dass es weltweit bis jetzt kein zuverlässiges Siegel für nachhaltiges Palmöl gebe. „Indonesien hat alle Chancen auf Förderung von Palmöl durch die Weltbank verspielt.“

Doch die Karawane zieht weiter. In den neuen Finanzierungs-Fokus für Palmöl durch Weltbank/IFC könnten laut Constantine nun, neben Afrika, die lateinamerikanischen Länder rücken. Dabei kommen alle infrage, die in Äquatornähe liegen. Zum Beispiel Peru und Kolumbien.

Dort haben Umweltzerstörung und der Kampf gegen die Konzerne bereits begonnen – davon berichten wir auf den folgenden Seiten. »



Palmöl am Amazonas

Die neue Gefahr für den peruanischen Regenwald

Die Stimmung ist ausgelassen in Barranquita. Die Gemeinde der peruanischen Region San Martin feiert ein Dorffest, die Salsarhythmen dröhnen aus den Boxen und in der Luft hängt der Duft von gegrilltem Fisch. Als die Menschen merken, dass wir „Gringos“ keine üblichen Touristen sind, sondern Regenwaldschützer, schlägt die Stimmung um. Die Musik wird abgedreht, die Menschen bilden eine Traube um uns herum und erzählen mit Wut und Trauer von ihrem Schicksal.

„Seit 2009 holzen sie unseren Wald für ihre Plantagen ab“, sagt eine alte Frau aufgeregt. „Sie haben uns vertrieben und zerstören unsere Lebensgrundlagen.“ „Der Regenwald ernährt uns und versorgt uns mit Wasser“, ergänzt ein junger Mann.

Wir sind nach Peru gefahren, in die „Selva“, wie die Regenwaldzone des Landes genannt wird. In Peru wachsen

16 Prozent des amazonischen Regenwaldes – die nach Brasilien zweitgrößte Fläche. Der Fluss Amazonas entspringt in den peruanischen Anden. Allerdings sieht die Landesregierung den Amazonas nicht als schützenswerten

Der Regenwald ernährt uns und versorgt uns mit Wasser

Naturschatz, sondern als rohstoffreichen Wirtschaftsraum, den es auszubeuten gilt. Bisher sind 70 Prozent des peruanischen Amazonasgebietes als Konzessionen an private Unternehmen verpachtet oder verkauft worden. Der Großteil davon an Ölförder- und Bergbauunternehmen.

Ein neuer Wirtschaftszweig, der sich im Regenwald auszubreiten droht, ist das sogenannte Agrobusiness. Groß im Agrargeschäft ist der peruanische

Konzern Grupo Romero. Das Familienunternehmen besitzt die größte Bank Perus und hat einflussreiche Kontakte auf allen politischen Ebenen des Landes. „Diese Verbindungen zur Zentralregierung in Lima hat das Unternehmen ausgenutzt, um an die Genehmigung zur Abholzung unseres Waldes und zum Anbau von Palmölplantagen zu kommen“, bestätigt uns Jiguel Alva Reátegui, Direktor der regionalen Naturschutzbehörde. „Weder die Regionalregierung noch die ansässige Bevölkerung wurden über den Verkauf des Landes informiert.“ Eines Tages kamen die Arbeiter des Unternehmens und fingen an, den Wald zu roden.

Dieses Vorgehen verstößt gegen nationales und internationales Recht, nach denen Bauerngemeinden und indigene Gruppen konsultiert werden müssen, wenn sie von geplanten Wirtschaftsprojekten betroffen sind. Vor der Vergabe der Lizenzen zum Anbau

der Plantagen wurden auch nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Umweltstudien durchgeführt. „Bis Dezember 2010 wurden schon 9.000 Hektar Primärwald gerodet“, erregt sich Reátegui. „Und als wir die Plantagen überprüfen wollten, um einen Überblick über die Zerstörung zu bekommen, haben die bewaffneten Sicherheitsleute uns einfach davongejagt.“

Diese Erfahrungen haben auch die Menschen in Barranquita gemacht. Im Dorf treffen wir den italienischen Pfarrer Mario Bartolini, der seit Jahren für die Rechte der Kleinbauern am Amazonas kämpft. „Die Palmölpflanzen sollten den Bauern eigentlich helfen“, erklärt Bartolini, „ein Projekt der UNO sollte ihnen mit dem Anbau von ein, zwei Pflanzen ein Zusatzeinkommen garantieren. Doch dann kam die Grupo Romero, vertrieb die Bauern, stahl das Land und begann mit der Abholzung für die Riesenplantagen.“ Die Familien verloren den Zugang zu den Wäldern und Weiden, die ihnen die Existenzgrundlagen garantierten. Doch das Unternehmen raubte den Menschen von Barranquita nicht nur das Land und den Wald, sondern auch den Zugang zu sauberem Wasser. Die Romero-Töchter „Palmas de Shanusi“ und „Palmas de Oriente“ besprühen ihre Plantagen mit großen Mengen an Herbiziden und Pestiziden, um die Erträge zu steigern. Die Chemikalien gelangen so in den Boden und die Flüsse der Umgebung. „Bevor die Grupo Romero hier auftauchte, benutzten die Menschen das Wasser

zum Trinken, Kochen und Waschen. Nun ist das Wasser der Flüsse vergiftet und unbrauchbar. Wie sollen die Menschen so überleben?“, fragt Bartolini.

Auf Hilfe von der Regierung aus Lima können die vertriebenen 60 Familien kaum hoffen. Das ist allen klar. Spätestens, seitdem der peruanische Präsident Alan Garcia im Juni 2009 in Bagua, eine halbe Tagesreise von Barranquita entfernt, eine Demonstration indigener Gruppen gegen die Ausbeutung ihres Landes zusammenschließen ließ und dann im Fernsehen verkündete, dass diese Bürger zweiter Klasse kein Recht auf Mitbestimmung hätten. „Umso wichtiger ist die internationale Öffentlichkeit und Solidarität für die Menschen von Barranquita. Wir brauchen Ansprechpartner im Ausland und Gelder, um unseren Widerstand gegen die Landräuber von Grupo Romero zu finanzieren“, schlägt Pfarrer Bartolini vor. Eine andere Möglichkeit, Druck auf Grupo Romero aufzubauen, ist Einfluss auf die Handelspartner des Unternehmens auszuüben. Denn mit BP sitzt der größte Abnehmer des mit dem Palmöl der Grupo Romero produzierten Biodiesels in Europa. „Wir müssen uns frühzeitig gegen die Zerstörung des Regenwaldes und die Entrechtung der Kleinbauern wehren. Wenn internationale Geldgeber wie die Weltbank auf die Idee kommen, die Palmölproduktion in Peru zu fördern, dann ist eine großflächige Zerstörung dieses einmaligen Ökosystems nur noch schwer aufzuhalten“, warnt Bartolini. ■



*Oben: Abholzungen für Palmölplantagen
Unten: Dorfbewohner u. Regionalbehörde begutachten heimlich die Zerstörungen*

Schreiben Sie an BP und fordern Sie das Unternehmen auf, Palmölimporte aus Peru sofort zu stoppen! Für die Produktion des sogenannten Biodiesels werden Menschen vertrieben und Primärwälder abgeholzt.

BP Europa SE
Wittener Str. 45, 44789 Bochum
Tel.: 0234 - 315-0

PERU: LAND DER BIODIVERSITÄT

Peru ist das Land der ökologischen Vielfalt. Es unterteilt sich in drei Landschaftszonen, von denen der Regenwald („La Selva“) die größte Landesfläche einnimmt. Die Flora und Fauna des Landes sind durch eine beeindruckende und einzigar-

tige Biodiversität geprägt. Bergbau, Ölförderung und Agrobusiness konkurrieren mit der Natur um Boden und Wasser. Aufgrund des weltweiten Hungers nach Energie und den stetig steigenden Preisen für Rohstoffe läuft die Zeit gegen den peruanischen Regenwald.





Notfonds für schnelle Hilfe

„Wir müssen wieder unser Land bebauen. Wir können nicht länger auf der Straße leben“, schrieb uns Bauernführer Misael Payares. „Wir kehren am 28. März zurück!“

Diese Nachricht erreichte uns am 19. März aus Las Pavas in Kolumbien – es ist ein Hilferuf. Denn was Misael Payares und 122 weitere Familien vorhaben, erfordert nicht nur den ganzen Mut der Bauern, weil sie sich gegen

einen mächtigen Konzern zu Wehr setzen müssen. Die Bauernfamilien stehen in ihrer Heimat auch erst einmal vor dem Nichts, denn alles wurde ihnen zerstört und gestohlen. Und

Die Bauernfamilien stehen vor dem Nichts und müssen neu beginnen

so müssen sie nach eineinhalb Jahren ganz von vorn anfangen: Hütten bauen, Felder anlegen, Saatgut und Ackergerät kaufen. Und dafür wollen wir ihnen 3.000 Euro als erste Nothilfe überweisen.

Das fruchtbare Land von Las Pavas liegt am Magdalena-Fluss und wurde seit Jahrzehnten von den 123 Familien bewirtschaftet. Auch Landtitel waren bereits beantragt. Doch im Juli 2009 ließ der Palmölkonzern Daabon die Menschen gewaltsam vertreiben. 1.100 Hektar der ökologisch sensiblen Flussauen wurden gerodet und für Palmölmonokulturen trockengelegt.



Die Flussauen sind wertvolle Biotop und ernähren Menschen und Tiere

Bauernfamilien mit einem gefällten Urwaldbaum. Für Palmölplantagen lassen die Konzerne unzählige solcher Riesen abholzen und die fruchtbaren, artenreichen Auen am Magdalena-Fluss trockenlegen

Die kolumbianische Daabon-Gruppe produziert 70 Prozent des sogenannten „Biopalmöls“, das bei der Herstellung vieler Bioprodukte verwendet wird. In Las Pavas sollen die Ölpalmen jedoch für Biodiesel wachsen. ■

Der Notfonds

Liebe UnterstützerInnen von Rettet den Regenwald,

immer wieder bitten uns unsere Regenwald-Partner und auch Umweltschützer, mit denen wir noch nicht zusammengearbeitet haben, um kurzfristige und schnelle Hilfe. Dabei geht es um Geld für eine Demo – für Plakate und Transport. Zum Beispiel haben wir dafür gesorgt, dass einhundert Menschen aus dem bedrohten Tana-Delta in Kenia an einer entscheidenden Gerichtsverhandlung in Nairobi teilnehmen und Präsenz zeigen konnten.

Oder es geht um die Kosten für einen spontanen Informations-Workshop und Broschüren, weil die Palmölindustrie näher rückt und die Menschen vorbereitet werden müssen. Auch um die Finanzierung eines Anwalts werden wir oft gebeten, denn immer wieder verschwinden Menschen im Gefängnis, weil sie sich gegen den Diebstahl und die Zerstörung ihres Regenwaldes zu wehren wagen.

Für diese Fälle möchten wir einen Nothilfefonds gründen und bitten Sie: Helfen Sie uns, damit wir unsere Partner auch kurzfristig und schnell unterstützen können. Unser Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.

Stichwort: Nothilfe

DER REGENWALD-SHOP



NEU!

RETTET DEN REGENWALD-T-SHIRT

Earthpositive-T-Shirt von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“. Aus 100% Bio-Baumwolle, FairWear zertifiziert, CO₂ reduziert.

Größen: Männer S–XXL, Frauen S–L sowie Kinder 98–152.

Erwachsenen-T-Shirts 19,90 Euro

Kinder-T-Shirts 17,90 Euro

Bestellnummer: 0111_01 + Größe



DER TROPISCHE REGENWALD

Der Biologe und Bestsellerautor Prof. Josef H. Reichholf nimmt den Leser mit auf eine spannende Reise durch den artenreichsten Lebensraum der Erde.

208 Seiten, 9,95 Euro

Bestellnummer: 0111_02



NEU!

REGENWALD-PUZZLE

Puzzle von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“ mit 200 Teilen in Ravensburger-Qualität. Puzzleformat: ca. 49 x 36 cm. Empfohlen ab 8 Jahren.

200 Teile, 8,99 Euro

Bestellnummer: 0111_03



WAS IST WAS: DER REGENWALD

Welche wichtige Rolle spielen die Regenwälder für das Gleichgewicht der Natur? Ein Einblick in diese weitgehend unerforschte Welt. Viele Fotos & Themenkästen

Ab 8 J., 48 S., 9,95 Euro

Bestellnummer: 0111_04



AUFKLEBER 1

Aufkleber von Rettet den Regenwald. **Motive zur Auswahl:** „Rettet den Regenwald“ (A), „Wächter des Waldes“ (B) o. „Stoppt den Kahlschlag“ (C).

DIN A6, Stück 0,50 Euro

Bestellnummer: 0111_05



AUFKLEBER 2 / PIN

Motiv „PALMÖL? – NEIN DANKE“ von Rettet den Regenwald. **A)** Aufkleber aus Folie, 9,5cm Ø. Auch für draußen verwendbar. **B)** Ansteck-Pin, 2,5 cm Ø

A/B je Stück 0,50 Euro

Bestellnummer: 0111_06



AUFKLEBER 3

3 verschiedene Aufkleberbögen mit 15 (A), 10 (B) oder 12 (C) kleinen, gummierten Aufklebern von Rettet den Regenwald. Verwendbar z. B. für Briefe.

Bogen 10 x 20 cm. 0,15 Euro

Bestellnummer: 0111_07

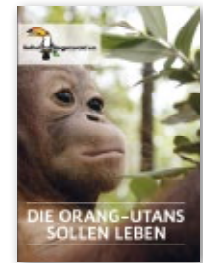


STOPPT DEN AGRARENERGIE-WAHN!

Neue Auflage: Umfassende Studie über die Folgen der sogenannten Bioenergie u. deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima.

56 Seiten, DIN A4, 2,- Euro

Bestellnummer: 0111_08



DIE ORANG-UTANS SOLLEN LEBEN

DVD mit Kinderfilm über Zusammenhänge zwischen unserem Konsum und den Bewohnern Borneos (S. 3) u. der Reportage „Die Nachhaltigkeitlüge“ (S. 10–11).

15 + 12 Minuten, 5,- Euro

Bestellnummer: 0111_09

ICH BESTELLE FOLGENDE ARTIKEL: (auch im Internet unter www.regenwald.org/shop)

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 – 410 38 04, Fax 040 – 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter www.regenwald.org/shop

<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>
<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>		x Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)			

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

Name des Geldinstituts

Kontonummer

Bankleitzahl (BLZ)



Datum und Unterschrift

„Niemand begeht einen größeren Fehler als jemand, der nichts tut, weil er nur wenig tun könnte.“

Edmund Burke

Gemeinsam können wir helfen!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Geldinstitut:

.....
Name und Sitz der Bank

.....
Kontonummer

.....
Bankleitzahl (BLZ)

.....
Datum und Unterschrift

Absender:

.....
Vorname, Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail-Adresse

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org):

einmalig

monatlich

¼-jährlich

jährlich

ab Monat

20 Euro

30 Euro

60 Euro

Euro

Für folgendes Projekt:

Regenwaldschutz allgemein

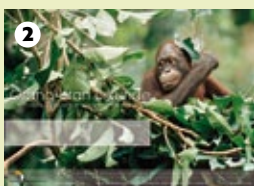
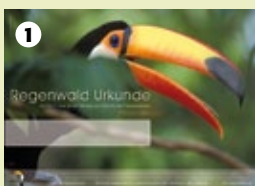
Save Our Borneo

Regenwaldschutz Peru

Notfonds

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 20 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.

Sparda-Bank Hamburg

Konto: 0000 600 463

BLZ: 206 905 00

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.